

**Solothurner-Störche.** Die Ankunft der so lang und heiss ersehnten Storchengemahlin am 11. April 1924, sage volle fünf Wochen nach dem Eieherrn, ist für die Dorfschaft Bonigen ein Ereignis, wohl so wichtig, wie das Aufleben der „Buuretracht“ bei unseren Landschönen. Im Limpachtal droben sind die Störche ebenfalls normal eingetroffen, so wurden die Nester von Messen, Aetigen und Oberramsern am nämlichen Tage (2. März) besetzt wie das von Bonigen durch das Männchen. Unseres Wissens sind somit unserem Kanton auf den heutigen Tag nur fünf bewohnte Storchennester erhalten geblieben. Nämlich ausser den obgenannten noch dasjenige von Kestenholz.  
Eug. Rauber.

**Krähen und Elstern als Kleinvögelfeinde.** Zwei Beobachtungen zu diesem Thema: Am 15. Mai 1924 ging ich am Vormittag in der Schosshalde an einem gebüschumgebenen Garten vorbei, da flog plötzlich auf wenige Schritt Distanz aus diesem Gebüsch eine Rabenkrahe auf, die in den Füssen eine erbärmlich wimmernde junge Amsel trug, und verschwand damit, von den zeternden Eltern verfolgt, in einer Baumgruppe. Im Garten befanden sich noch zwei weitere, bereits recht gut flugfähige Jungamseln. — In Nr. 12 des vorigen Jahrgangs berichtet KARL DAUB über zerstörte Schwanzmeisennester, die er im Aargelände von Muri auffand. Ich kann zunächst mitteilen, dass ich seit Jahren jeden Frühling im Aare-Auengebiet, zwischen Bern und Münsingen, zwei bis sechs zerstörte Schwanzmeisennester konstatieren konnte; die Mehrzahl der überhaupt beobachteten, ob auf niedrigen Weiden oder hohen Eichen und Pappeln, war früher oder später zerwühlt, zerfetzt oder herabgerissen. Am 26. April 1924 beobachtete ich zum ersten Mal den Feind direkt am Nest; ein Elsternpaar, die auf einer jungen Esche in ca. 3½ m. Höhe ein Schwanzmeisennest zerriss, am Aaredamm beim Bodenacker. Ueber den Nestinhalt konnte ich leider wegen der ungünstigen Stellung des Baumes nichts in Erfahrung bringen. Da die Elstern im benachbarten Schongebiet des Gürbespitzes einen vorzüglichen Brutort haben, sind sie im Aareauengebiet stets ziemlich zahlreich, und der Grossteil der zerstörten Schwanzmeisennester dürfte auf ihre Rechnung zu setzen sein; womit freilich nicht gesagt sein soll, dass sich nicht auch Krähen bei Gelegenheit an den hübschen Nestkunstwerken vergreifen.  
Dr. Ed. Kuenzi, Bern.

### Nachrichten.

**Schweizer Vogelwarte Sempach.**<sup>1)</sup> Donnerstag den 17. Juli tagte in Sempach der Lehrerverein des Kantons Luzern zur Abhaltung der ordentlichen Geschäfte. Nachher hörten die ca. 50 Teilnehmer im Rathause einen Vortrag über unsere Vogelwelt von Herrn SCHIFFERLI. Die im genannten Lokale aufgestellte ornithologische Sammlung des Vortragenden lieferte das reichhaltige Demonstrationsmaterial. Auch über Zweck und Ziel, Einrichtung und Ausbau der Schweiz. Vogelwarte Sempach wurde ausführlicher Bericht erstattet.

**Studienfahrten.** Unser Mitglied Hr. GEORGES ACHERMANN, stud. rer. nat. in Sursee hat eine mehrmonatliche Studienreise nach Italien angetreten. Seine Aufmerksamkeit soll namentlich auch der Vogelwelt gelten.

Frl. JULIE SCHINZ, unsere tüchtige Ornithologin in Zürich, befindet sich auf einer Reise in Südschweden.

Hr. Prof. Dr. F. ZSCHOKKE in Basel hat eine Reise nach Spitzbergen angetreten.

Es wird uns freuen, vom Ergebnis dieser Reisen unseren Lesern etwas bieten zu dürfen.



*Wir ersuchen um regelmässige Einsendung aller Beobachtungen.*

### Zum Abzug der Mauersegler in Bern.

Am 27. Juli 1924 scheinen die Mauersegler aus unserm Gau abgezogen zu sein. Am Vormittag beobachtete ich einige Scharen von 10—20 Stück in lossem Zuge, Richtung Neuenburg ziehend. Um die Mittagszeit waren es grössere Scharen,

<sup>1)</sup> Wir verweisen auf unseren Aufruf auf der vierten Seite des Umschlages.

vielleicht so gegen hundert Stück. Am Nachmittag waren wir im Könizbergwald wo wir natürlich nicht beobachten konnten. In Bümplitz sahen wir auch einige, Stücke westwärts ziehen.

Es war ein richtiges Ziehen, allerdings gemächlich, nicht das Flitzen, das sonst so beim Mauersegler auffällt. Von der Stadt her kamen sie in langsamem Fluge, teilweise ein wenig jagend, um dann in der Richtung Neuenburg zu verschwinden.  
W. Laubscher.

### Alpensegler in Solothurn.

Ein kurzer Abriss der Beobachtung 1924. Meldung ersten Ersehens erfolgte für die Daten vom 9., 10., 14. April, wogegen meinerseits die ersten vier Stück am 15. April früh 7½ Uhr beobachtete. Dann Beobachtung sehr verschieden in der Anzahl bis um die 40 Stück Ende des Monats. Anfang Mai wieder verschwunden und am 13. Mai waren es bei 50 Stück. Am 20. Mai Paare am Neste, am 23. Mai erstes Ei aber sonst keine Vögel anwesend, waren wohl auf der Hochzeitsreise in bessern Gefilden. Am 2. Juni sieben Nester besetzt (brüten) 2—3 Eier. Am 7. Juni zehn Nester kontrolliert mit ca. 23 Eier, am 14. waren es etwas mehr und am 20. Juni 14. Nester mit Eier und Jungen (frisch geschlüpft) und am 26. zählte ich 34. Eier und Junge, ein Nest neu belegt mit drei Eiern, ergibt also wiederum ziemlichen Brutunterschied.

Aus allen unsern Beobachtungen können wir immer und immer wieder gewisse Eigentümlichkeiten in der Erscheinung vermerken, so auch bei den Mauerseglern. Ein Kommen und Gehen, sich wohl auch versteckt halten bei schlechtem Wetter. So ist auch bei kühler Witterung eine Kontrolle der Altvögel besser möglich am Standorte (Nistplätze) und freut man sich sehr, bei solchen Kontrollen (welche man aber ruhig und wenig störend vornimmt) alte Bekannte, so mit Fussring versehen, wieder in die Hand zu bekommen. Da fragt man die lieben Gesellen was sie alles ersehen und getrieben in fernen uns unbekanntem Ländern, aber nur ein lebhafter Blick von ihren schönen, ausdrucksvollen Augen wird uns zu Teil, dabei sind aber um so eindrucksvoller ihre Krallengriffe, eingeschlagen in unsere Finger und da heisst es dann auf die Zähne beißen. Hierbei bekommt man so recht den Begriff, wie sich gerade der Alpensegler einen ganzen Tag an rauhen Mauern oder Felswänden aufhängen kann (bei schlechter Witterung). Verwunderlich ist auch wie sich dieser Vogel hinter den Mauerköpfen in tiefere, ganz dunkle Balkenlagen verkriecht und auch dort seine Gelege hat. So macht sich schon seit 1922 an einer solchen Lage ein von uns getaufter „Schläger“ merkbar, der auch nummeriert ist; immer aber bei unserer Kontrolle sehr heftig mit den Flügeln schlägt, sich aber sehr lieb verhält beim Ergreifen. Dieser Schläger hatte dieses Jahr Unglück mit seinem Gelege, da drei Eier zerstört und neu beginnen musste. So fanden wir in zwei Nestern angepickte Eier, auch sonst verschwunden. In Anbetracht der Lage für uns ein Rätsel, resp. es müssen vielleicht bestimmte eigene — Vogel — Faktoren mitgespielt haben.

Am 16. April konnten wir kontrollieren: No. 2993, beringt als Jungvogel am 15. Juli 1921. Dann am 29. April: No. 2612, beringt am 10. Juni 1920 als Altvogel, somit ein schöner Beweis seiner Anhänglichkeit an Solothurn und den nämlichen Nistplatz; ferner No. 2758, beringt am 15. Juli 1921. No. 2996, beringt am 16. Mai 1923 als Altvogel. Ein mit diesem Ring versehener Jungvogel von 1922 ward gleichen Ortes wohl in der Balkenlage verfliegen und umgekommen. Hinzu kommt noch No. 3017, beringt am 16. Mai 1923 ebenfalls als Altvogel und ebenfalls konnte ich noch weitere fünf Altvögel am 29. April beringen. Es wird sich also für dieses Jahr ein überaus günstiges Ergebnis der Beringung von Alpenseglern ergeben. Bei dieser Art von Vögeln hat die Beringung absolut keine nachteiligen Folgen, im Gegenteil, die armen Jungvögel werden dann gleichen Momentes von diesen blutrünstigen sogen. „Lausfliegen“ unversehrt erlöst und gedeihen dann vorzüglich, sehr begreiflich, wenn oft 4—8 solcher Blutsauger an einem Vogel sind. Wünsche dem Nachwuchs pro 1924 ein gutes Gedeihen — was eben all die letzten Jahre zeitweise sehr mangelte.  
G. Hafner.

### Beobachtungen im aarg. Seetal vom Oktober 1923 bis April 1924.

Star. Am 2. II. 24 wurden am Hallwilersee ca. 60 Stück gesehen. Auf dem See führen Schlittschuhläufer. Die Brutvögel zeigten sich aber erst anfangs März, am 2. III. im See- und Wynatal spärlich. Kirschkernbeisser. Am 16. XII.